

Iskra Schwarcz

# Das Krim-Khanat zwischen Konstantinopel, Wien und Moskau

Edition eines Dokuments

Während des Großen Türkenkriegs (1683–1699) gelangten die Nachrichten über die inneren Verhältnisse im Osmanischen Reich durch zahlreiche Kanäle nach Wien. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Berichterstatter der Habsburger den Vorstößen der Krimtataren, die auf der Seite des Osmanischen Reichs am Krieg teilnahmen. Das Khanat der Krim befand sich in lockerer Abhängigkeit vom Osmanischen Reich, die Khane besaßen aber in außenpolitischer Hinsicht eine gewisse Autonomie und Unabhängigkeit.<sup>1</sup> Sie unternahmen zahlreiche diplomatische und militärische Aktionen, die sie nicht mit der osmanischen Regierung vereinbart oder abgesprochen hatten und die auch nicht immer im Interesse der Letzteren waren.<sup>2</sup>

Im Folgenden wird die zeitgenössische Übersetzung eines Briefs vorgestellt, der vermutlich aus dem Jahr 1687 stammt und Informationen über die strategischen Pläne der Krimtataren und die Dislokation verschiedener tatarischer Horden enthält. Der Brief war wahrscheinlich von einem krimtatarischen Informanten an einen der Donaufürsten gerichtet gewesen und wurde weiter nach Wien vermittelt. Wie bekannt, nahmen die Donaufürstentümer als Vasallenstaaten der Hohen Pforte auf der Seite der Osmanen am Krieg teil, doch verfügten sie über eine weitgehende Autonomie und damit über eine Stellung, die mit der des Krim-Khanats vergleichbar war. Gleichzeitig waren auch die Beziehungen des Khanats zu den Fürstentümern, besonders zu Moldau und Siebenbürgen, eng und äußerst vielfältig.<sup>3</sup>

In Wien interessierte man sich auch deswegen ganz besonders für die Krimtataren, weil diese wegen ihrer herausragenden militärischen und organisatorischen Fähigkeiten als Gegner gefürchtet waren. Die krimtatarischen Truppen überwan-

---

Iskra Schwarz, Universität Wien, Institut für Osteuropäische Geschichte, Spitalgasse 2, Hof 3, 1090 Wien, Österreich, [iskra.schwarcz@univie.ac.at](mailto:iskra.schwarcz@univie.ac.at)

den mit Leichtigkeit natürliche Hindernisse wie Flüsse und Seen, und durch ihre unerhörte Wendigkeit konnten sie schnell dem Feind in den Rücken fallen. Soweit sie ausschärmten, wurden Dörfer, größere und kleine Orte, Klöster und Schlösser verbrannt, unzählige Einwohner\*innen niedergemetzelt und viele Menschen in die Sklaverei verschleppt.<sup>4</sup> Zeitgenössische westeuropäische Quellen, wie das Tagebuch des Priesters Balthasar Kleinschroth, beschreiben die dramatischen Szenen der Flucht der Bevölkerung vor den Gräueltaten der Tataren.<sup>5</sup> Diese Gewaltdarstellungen hatten eine starke emotionale Wirkung und wurden als wichtiges Propagandamittel benutzt, um breite Schichten der Bevölkerung zu erreichen und zu motivieren, da die Türkenkriege zu einem Großteil aus den sogenannten Türkensteuern finanziert wurden.<sup>6</sup>

Die Beteiligung des Krim-Khanates am Türkenkrieg von 1683 bis 1699 ist noch immer nicht ausreichend untersucht worden. Das Haupthindernis für eine grundlegende Analyse liegt darin, dass das Quellenmaterial in zahlreichen staatlichen Archiven, nicht nur in Istanbul, Wien, Moskau und Warschau, sondern auch in Paris und Teheran, zu finden und nur ein kleiner Teil davon ediert ist. Als Beispiel für eine der wenigen Quelleneditionen sei auf die französische Publikation der Dokumente aus dem Archiv im Topkapi-Palast in Istanbul hingewiesen.<sup>7</sup> Die Edition weist aber große zeitliche Lücken auf und enthält für die oben genannte Periode nur einige Dokumente aus der dritten Regierungszeit des Khans Selim Giray I. (1692–1699).<sup>8</sup> Eine kontinuierliche Politik ist nicht nachvollziehbar und die Beziehungen zwischen dem osmanischen Verwaltungszentrum Topkapi und der krimtatarischen Residenz Bahçesaray sind äußerst fragmentarisch dargestellt.

Der im Folgenden edierte Brief wurde ursprünglich auf Osmanisch verfasst und in Wien vom kaiserlichen Oberdolmetscher für orientalische Sprachen, Marc Antonio Mamucca della Torre,<sup>9</sup> ins Italienische übersetzt.<sup>10</sup> Das Original des Briefs ist nicht erhalten geblieben. Die Umstände, unter denen der Brief nach Wien kam, konnten nicht rekonstruiert werden. Die Relation kommt aus dem Archivbestand „Österreichische Geheime Staatsregistratur“ des Haus-, Hof- und Staatsarchivs (HHStA) im Österreichischen Staatsarchiv in Wien (OeStA), bekannt auch als „Repertorium N“. Der Bestand enthält eine große Zahl von gesondert abgelegten außenpolitischen Materialien und Akten der österreichischen Hofkanzlei aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im 19. Jahrhundert war eine Auflösung des Bestandes und eine Aufteilung der Dokumente in einzelne Serien der Staatenabteilungen (Polen, Russland, Türkei etc.) durchgeführt worden, und erst in den Jahren 1919 bis 1921 erfolgte eine fast vollständige Bestandsrekonstruktion durch Lothar Groß.<sup>11</sup> Aus diesem Grund blieb dieser Bestand in den bereits vorher entstandenen Editionsreihen unberücksichtigt und ist in der Forschung heute noch wenig bekannt.

Der Übersetzer des Originaldokuments, Marc Antonio Mamucca della Torre, war gebürtiger Konstantinopler katholischen Glaubens und levantinischer Herkunft. Seine Familie kam ursprünglich aus Messina. Sie übersiedelte im 17. Jahrhundert zuerst nach Chios und später nach Konstantinopel. Laut Antonio Fabris wurde Marc Antonio Mamucca 1635 in Pera geboren, seine Eltern waren Pantaleone und Cecilia Borissi.<sup>12</sup> Zum Verwandtenkreis der Familie gehörten bedeutende Gelehrte, Schriftsteller und Dolmetscher wie der geachtete und hochangesehene Dolmetscher an der Hohen Pforte, Alessandro Maurocordato.<sup>13</sup> In seiner Jugend lernte Mamucca della Torre orientalische Sprachen – Türkisch, Tatarisch, Arabisch und Persisch, aber auch Griechisch, Italienisch, Latein, Kroatisch, Französisch und Deutsch. Diese Sprachkenntnisse waren später besonders wichtig für seine steile berufliche Karriere. 1650 traf er in Konstantinopel den kaiserlichen Gesandten Johann Rudolf Schmidt von Schwarzenhorn und begann für ihn als Hilfsdolmetscher zu arbeiten. Am 6. Oktober 1656 wurde er offiziell als Orientalischer Hofkuriere beziehungsweise als Dolmetscher für Osmanisch in den kaiserlichen Dienst aufgenommen.<sup>14</sup> Es war üblich, dass Kuriere als Hilfsdolmetscher, ‚Aufpasser‘ und Wächter bei türkischen und tatarischen Gesandtschaften nach Wien Dienst machten und ebenso bei den Residenten in Konstantinopel Dolmetscherdienste leisteten.<sup>15</sup> Es folgten aufregende und gefährliche Jahre im Leben des jungen Mannes, der ständig zwischen Wien und Konstantinopel unterwegs war. 1663 wurde er in Buda aufgrund seiner Tätigkeit für den Kaiserhof von den Janitscharen beschuldigt, ein Spion zu sein, und er entging nur knapp dem Todesurteil. In Konstantinopel traf er danach die kaiserliche Gesandtschaft unter der Leitung des Grafen Walter von Leslie, und nach der Abschlussaudienz reiste della Torre mit der Gesandtschaft nach Wien.<sup>16</sup> 1666 finden wir ihn als Hofdolmetscher für orientalische Sprachen in der Kaiserstadt.<sup>17</sup> Mamucca della Torre arbeitete als hochgeschätzter Übersetzer nicht nur für den Kaiserhof, sondern auch für die Holländer, die Florentiner, die Venezianer und die Polen. 1687 wurde er zum Goldenen Ritter des Königreichs Ungarn geschlagen, 1699 zum kaiserlichen Hofkriegsrat ernannt und 1701 zum Grafen des Heiligen Römischen Reiches erhoben.<sup>18</sup> Auf einem zeitgenössischen Porträt, gemalt von einem unbekanntem venezianischen Künstler, sind seine Verdienste als Hofdolmetscher gewürdigt; im Hintergrund des Bildes ist eine Reihe von Büchern in verschiedenen Sprachen zu sehen. Das Porträt befindet sich heute im Regionalmuseum der kroatischen Stadt Poreč.<sup>19</sup> Über das weitere Leben Mamuccas ist nichts bekannt, ebenso ist das Datum seines Todes ungewiss.

Der Autor des Originaldokumentes, „ein gewisser Ali“, konnte nicht eruiert werden. Mamucca della Torre weist bei der Übersetzung darauf hin, dass die türkischen Wörter im Original stark mit tatarischen vermischt sind, was darauf hindeutet, dass der Verfasser ein krimtatarischer Einheimischer war und die Nach-

richten über die Krimtataren aus erster Hand bekommen hat. Auch der Adressat des Briefes, ein „verehrter Fürst“, ist nicht genau zu identifizieren, da er aus Sicherheitsgründen im Dokument nicht namentlich erwähnt ist. Aus dem Postskriptum des Briefes geht aber hervor, dass es sich um einen Untertanen des Sultans handeln muss, und die Anrede als „Fürst“ legt nahe, dass damit ein christlicher Würdenträger gemeint war, also wohl einer der Donaufürsten. Auch die geographischen Angaben sind ein zusätzlicher Hinweis, der auf die Donaufürstentümer schließen lässt. Es mag verwundern, dass der Herrscher eines der Donaufürstentümer auf Zuträgerdienste geheimer Informanten zurückgriff, um Nachrichten über die Krimtataren zu bekommen, die ja ebenso wie er selbst Vasallen des Osmanischen Reichs waren. Doch kann dies möglicherweise damit erklärt werden, dass der Fürst darum bemüht war, sich mehrere Optionen für ein eigenständiges Handeln offen zu halten, da die politische Lage für die Donaufürstentümer im Spannungsfeld zwischen Wien und Konstantinopel zu dieser Zeit äußerst undurchsichtig war.

Der geheime Informant erzählt in dem Brief, dass die Winterverhältnisse sehr schwer gewesen seien und dass das tatarische Heer dadurch viele Pferde verloren habe. Er berichtet Einzelheiten über die verschiedenen tatarischen Horden und über ihre für den Frühling geplanten kriegerischen Unternehmungen. Nach seinen Kenntnissen befinde sich der Khan der Krimtataren zurzeit in der Residenz – gemeint ist wohl Bahçesaray. Von besonderer Bedeutung für den Wiener Hof, der die Übersetzung des vorliegenden Briefes wohl in Auftrag gegeben hatte, waren die in dem Brief übermittelten Informationen über die Moskowiter, von denen der Verfasser schrieb, dass sie für den Frühling einen Feldzug gegen krimtatarische Gebiete planten. Auch der Bericht über eine Botschaft des Khans zum Schah von Persien dürfte in Wien mit Interesse aufgenommen worden sein. Demzufolge suchten die Krimtataren angesichts des drohenden russischen Angriffs in Persien Unterstützung. Laut dem Briefschreiber sei der Schah auf diese Bitte eingegangen und habe versprochen, im Notfall militärische Hilfe zu leisten: „[...] wenn der Moskowiter unser Feind sei, werden wir uns auf dieser Seite bewegen /: das heißt, wir würden gegen sie vorgehen:/.“ Es liegt nahe, dass der Krim-Khan und der Schah beide wegen des Moskauer Vordringens nach Süden verärgert waren, sich bedroht fühlten und daher ein Bündnis anstrebten, um ihre eigenen Interessen zu schützen.

Das Dokument ist nicht datiert. Der Verweis auf den schweren Winter und den bevorstehenden Feldzug der Moskowiter lässt uns aber annehmen, dass der Brief im Frühling 1687 verfasst wurde, also zu einem Zeitpunkt, als sich die Machtverhältnisse im östlichen Europa gerade deutlich verschoben. Wie von mehreren Historikern betont wurde, hatten sich die Krimtataren bis dahin sehr pragmatisch in die politischen Konstellationen eingebracht. Betreffend die Beziehungen zu Warschau

und Moskau hatten sie während des 17. Jahrhunderts die Strategie verfolgt, immer die schwächere Seite gegen die stärkere zu unterstützen und dadurch das Gleichgewicht in Osteuropa zu erhalten.<sup>20</sup> Allerdings änderte sich die politische Lage, als Russland 1686 den „Ewigen Frieden“ mit Polen-Litauen schloss. Nun wurde auch ein Beitritt Russlands zur Heiligen Liga erwogen. So erschien im Frühjahr 1687 eine Moskauer Gesandtschaft unter der Leitung von Boris Petrovič Šeremetev in Wien, um die eventuelle Einbeziehung Moskaus in die europäische Allianz gegen das Osmanische Reich auszuloten.<sup>21</sup> Bei den Verhandlungen kündigten die Moskauer Gesandten einen Feldzug gegen die Krim an, der schon längst in Vorbereitung war.<sup>22</sup> Er sollte die Tataren von Angriffen in Polen abhalten und im Weiteren auch auf den gesamten Krieg gegen die Osmanen eine Auswirkung haben.

Der mögliche Beitritt Russlands zur Heiligen Liga rief sowohl in Konstantinopel als auch auf der Krim Aufregung und Furcht hervor, sodass der Khan nun die Unterstützung Persiens suchte. Das vorliegende Dokument erlaubt uns also einen Einblick in die Strategien und die Vorgehensweise der Krimtataren an einem der Wendepunkte der europäischen Politik. Wahrscheinlich wurde der Brief im Zuge der Vorbereitungen für die Wiener Verhandlungen übersetzt, da der kaiserliche Hof an Informationen über das Verhältnis zwischen Moskau und dem Krim-Khanat interessiert war.

Die Verhandlungen in Wien führten zu keinen konkreten Ergebnissen. Wie bekannt, war der Eintritt ins europäische Kriegsbündnis für den Moskauer Hof mit illusionären Hoffnungen und einer verhängnisvollen Fehleinschätzung der Lage verbunden.<sup>23</sup> Der erste russische Krimfeldzug fand zwar große internationale Beachtung, er erreichte sein Ziel aber nicht. Die Moskowiter erlitten große Verluste und die Krimtataren konnten für kurze Zeit aufatmen.<sup>24</sup>

Bei der Edition wurden folgende Prinzipien verfolgt: Die Abkürzungen wurden bei der Transkription aufgelöst und die ergänzten Buchstaben in runde Klammern gesetzt. Die Orthographie wurde hinsichtlich der Groß- und Kleinschreibung beibehalten. Die Ergänzungen und die Erläuterungen von Hand Marc Antonio Mamuccas wurden durch Vor- und Nachstellung der Zeichen /: und :/ kenntlich gemacht. Anmerkungen der Editorin im Text wurden in eckige Klammern gesetzt. Das Dokument wurde durch sachliche historische, biographische und topographische Erläuterungen in den Endnoten ergänzt.

Das Dokument wurde von Iskra Schwarcz kollationiert und kommentiert, Matthias Pfaffenbichler besorgte freundlicherweise die Übersetzung aus dem Italienischen.

## Dokument:

[sine loco et dato]

/: Tradotione d'una lettera scritta da uno detto Ali ad un Pr(e)n(ci)pe senza nominarlo e senza datta; meschiando anco parole Tartare; e pare Persona ordinaria che scrive:./

Feliciss(im)o e Honoratiss(im)o Prencipe, /: doppo le solite riverenze e saluti; se dimanda del stato di queste parti:./

Il fratello del Sultano s'è perso /: cioè e morto:/ in q(ue)lle parti, però con gran preda e botino sono ritornati: ma per esser stato gran inverno l'Essercito Tartaro molti cavalli ha perso, che se non fosse così grande l'inverno, più oltra e più donno haverebbero scorso.

Se si dimanda della M(ae)stà del Han venne sin'Ozi e doppo ritornò col suo Treno portando seco la robba del fr(ate)llo /: NB Sultani si chiamano sempre gli Fratelli e Nepoti del Han:/ et hora si trova nel suo Trono /: cioè residenza:./

Se si dimanda delle parti di Moscovia si dice che nella primavera calarano nel Fiume d'Uzi con intentione di prender la Fortezza detta Cazicherman.

Di più habbiamo inteso che il Re di Persia fece gran accoglienze et honori all'Amb(asciato)re detto Vehab Efendi che fu spedito dalla M(ae)stà del Han al Re di Persia, il q(ua)le disse che q(ue)llo tocca ad un amico è l'esser nemico di nemici dell'amico, e se il Moscovita è nostro Nemico noi da queste parti si moveremo /: cioè andaremo contra esso:/, così habbia detto.

Di più dovrà sapere che un Pr(e)n(ci)pe /: cioè di Persia:/ s'è nemicato col Re et uno di nome Husein Han /: NB Han si dicono li Comand(ant)i e G(e)n(era)li di Persia come in Turchia a dire Pascià:/ fece schiavo un Signore delli Magnati del Re di Persia e disfece il suo Essercito; così si trovano tra di loro odiati et disgustati.

Il Scahbas Ghirei Sultan hogidi si trova in Circasia e quando che comparirà e calerà il nemico verso la Fortezza d'Azak, pensa di unirsi coll'Essercito di Noghai e di Circasia p(er) batter il nemico.

Il Nuradin Sultan essendo in Budzzak scrisse et arolò tre milla Tartari di Noghai e dieci Mirse, costituendo per Capo di loro il Niet Scah Mirse, figlio del Scirin Bei, e pensa di spedirlo nel giorno di San Georgio /: cioè all' 4 Maggio p(er)che s'osserva alla greca; e gli Turchi stimano che il giorno di San Georgio sia la festa dell'Enok et Elias, così nominano questa festa di S(an) Georgio:./

Di più il Nuradin Sultan, unito colli Esserciti di Budzzak et di Noghai anderà accamparsi verso il fiume Niepro p(er) invigillare dove ha da comparire il Nemico, se in Krimea, o in Akcherman, e là dovrà marchiare.

Queste sono le rresolutioni e gli avisi che s'è inteso; se vi sarà q(ua)lche altro di novo non mancarò di portarlo alla sua notitia, mentre gli vivo ser(vito)re.

P.S. Ho isteso che m'ha mandato un pezzo di panno e raso, ma non è capitato; nondimeno l'accetto q(ua)nto se mi fosse p(er)venuto. In questo viaggio ho perso due cavalli e supplico mio Sig(no)re di donarmi un cavallo e quando che si compiacerrebbe farmi la gratia, bastarebbe mandarlo al suo Agente che tratiene app(ress)o il Serascher da dove mi capiterà e gli restarò molto obligato.

/: Tradotta da me Mar(c)i Ant(onio) Mamuc(c)ha della Torre e dove ho posto, cioè, e NB, l'ho fatto p(er) esplicare meglio.:/

Archivvermerk: „Dec(h)ifferiretes Schreiben unterschiedliche Zeitung(en) auß Türkey betr(effend).“

Archiv: OeStA/HHStA, Österreichische Geheime Staatsregistratur (Repertorium N), Karton 21, Fasz. 17, Pars 13, fol. 179 r.–180 v.

Übersetzung:

[ohne Orts- und Datumsangabe]

/: Übersetzung eines Briefes, der von einem gewissen Ali an einen ungenannten Fürsten geschrieben wurde und ohne Datum ist; mischt auch tatarische Worte in seinen Text und schützt die Person, der er schreibt.:/

Glücklichster und Verehrtester Fürst, /: danach die üblichen Ehrerbietungen und Grüße, die verlangt werden durch den Status dieser Partei [d.h. des Empfängers].:/

Der Bruder des Sultans ist in diesem Gebiet gefallen<sup>25</sup> /: das heißt, er ist tot.:/ jedoch sind die Tataren mit großer Beute zurückgekehrt, aber weil es ein schwerer Winter gewesen war, hat das tatarische Heer viele Pferde verloren. Wenn es nicht ein so schwerer Winter gewesen wäre, wären sie viel weiter vorgedrungen und hätten viel Schaden angerichtet.

Wenn man nach seiner Majestät dem Khan<sup>26</sup> fragt: Sie kamen ohne Ozi<sup>27</sup> [zu erreichen] und danach kehrte die Nachhut zurück mit den Sachen des Bruders /: NB [Nota Bene] Sultane nennen sich immer die Brüder und die Neffen des Khans:/ und er [der Khan] befindet sich heute auf dem Thron /: das heißt, in der Residenz.:/

Wenn man nach den Moskowitern fragt, so sagt man, dass sie im Frühling den Fluss von Uzi<sup>28</sup> herabkommen werden, mit der Absicht die Festung Cazicherman<sup>29</sup> zu nehmen.

Darüber hinaus haben wir gehört, dass der König von Persien<sup>30</sup> dem Botschafter, genannt Vehab Efendi, der von seiner Majestät dem Khan zum König von Per-

sien geschickt wurde, einen ehrenvollen Empfang bereitet hat; jener sagte, dass dieser einen Freund bekommen würde und dieser der Feind der Feinde seines Freundes sein werde, und wenn der Moskowiter unser Feind sei, werden wir uns auf dieser Seite bewegen /: das heißt, wir würden gegen sie vorgehen:/. Das hat er gesagt.

Umso mehr muss man wissen, dass ein Fürst /: das heißt von Persien:/ mit dem König verfeindet ist und zwar einer mit dem Namen Husein Khan /: NB Khan nennen sich dort die Kommandanten und Generäle aus Persien, die man in der Türkei Pascha nennt:/, er machte einen Herrn aus der Reihe der Magnaten des Königs von Persien zum Sklaven und zerstörte sein Heer. So hassten und verachteten sie sich untereinander.

Der Sahbas Giray Sultan<sup>31</sup> befindet sich zurzeit in Circasia<sup>32</sup> und wenn der Feind<sup>33</sup> in Richtung der Festung Azak<sup>34</sup> erscheinen und herabkommen wird, plant er sich mit dem Heer der Nogai[-Tataren]<sup>35</sup> und der Circassen<sup>36</sup> zu vereinen, um so den Feind zu schlagen.

Der Nuradin Sultan<sup>37</sup> ist in Budzzak<sup>38</sup>, er schrieb und versammelte dreitausend Nogai-Tataren und zehn Mirse<sup>39</sup>, und er setzte als ihr Oberhaupt den Nies Schah Mirse, den Sohn des Sirin Bei<sup>40</sup> ein und er plant sie am Georgstag<sup>41</sup> zu entsenden /: das heißt am 4. Mai, wie er von den Griechen<sup>42</sup> gefeiert wird und die Türken schätzen, dass der Tag des Hl. Georg das Fest des Enok und Elias<sup>43</sup> wäre, so nennen sie dieses Fest des Hl. Georg:/.

Darüber hinaus wird der Sultan Nuradin, sobald er mit den Heeren der Budzzak und der Nogai[-Tataren] vereinigt sein wird, in Richtung des Flusses Niepro<sup>44</sup> ziehen, dort das Lager aufschlagen, um zu überwachen, wo der Feind erscheinen wird, sei es gegen die Krim oder gegen Akcherman<sup>45</sup> und dorthin wird er marschieren müssen.

Dieses sind die Beschlüsse und die Ankündigungen, die ich erfahren habe. Wenn es etwas anderes Neues geben wird, werde ich nicht fehlen es Euch zur Kenntnis zu bringen, während ich hier als Diener lebe.

PS: Ich habe gedrängt, dass man mir ein Stück Tuch und ein Rasiermesser geben sollte, aber es ist nicht passiert. Nichts desto weniger akzeptiere ich, wieviel ich bekommen werde. Auf dieser Reise habe ich zwei Pferde verloren und flehe meinen Herren an, mir ein Pferd zu geben, wenn es ihm gefallen würde mir diese Gunst zu gewähren, es würde genügen, wenn er es seinem Agenten geben würde, wenn dieser sich bei den Seraskern<sup>46</sup> aufhalten würde, von wo er zu mir kommen würde. Ich würde ihm sehr verbunden sein.

/: Übersetzt von mir, Marc Antonio Mamucca della Torre, und wo ich eingefügt habe „das heißt“ und „Nota bene“, habe ich es gemacht, um es besser zu erklären.:/

## Anmerkungen

- 1 Dariusz Kołodziejczyk, Das Krimkhanat als Gleichgewichtsfaktor in Osteuropa (17.–18. Jahrhundert), in: Denise Klein, Hg., *The Crimean Khanate between East and West (15th–18th Century)*, Wiesbaden 2012, 47–58, 49.
- 2 So wurde die Haltung des Khans Murad Giray als „Verrat“ an den Osmanen bezeichnet, als er verärgert über die Arroganz des Großwesirs Kara Mustafa Pascha die osmanische Niederlage vor Wien im September 1683 aus der Distanz beobachtete. Vgl. Markus Köhbach, *Der Tarih-i Mehmed Giray – eine osmanische Quelle zur Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683*, in: *Studia Austro-Polonica* 3 (1983), 137–164.
- 3 Christoph Augustynowicz, Tatarische Gesandtschaften am Kaiserhof des 17. Jahrhunderts – Protokoll und Alltag, in: Marlene Kurz/Martin Scheutz/Karl Vocelka/Thomas Winkelbauer, Hg., *Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie*, Wien/München 2005, 313–338, 323.
- 4 Ekkehard Eickhoff, Venedig, Wien und die Osmanen. Umbruch in Südosteuropa 1645–1700, 2. Auflage, Stuttgart 1992, 381.
- 5 Balthasar Kleinschroth, Flucht und Zuflucht. Das Tagebuch des Priesters Balthasar Kleinschroth aus dem Türkenjahr 1683, hg. von Hermann Watzl, 2. Auflage, Graz/Köln 1983. Vgl. Christoph Augustynowicz, Begegnungen und Zeremonial. Das Bild der Krimtataren bei Balthasar Kleinschroth und Johann Christian Lünig, in: Denise Klein, Hg., *The Crimean Khanate between East and West (15th–18th Century)*, Wiesbaden 2012, 189–209.
- 6 Iskra Schwarcz, Konfliktverhältnisse auf dem Balkan und die kaiserliche Propaganda in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Marlene Kurz/Martin Scheutz/Karl Vocelka/Thomas Winkelbauer, Hg., *Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie*, Wien/München 2005, 227–248, 234.
- 7 Le Khan de Crimée dans les Archives du Musée du Palais de Topkapi. Présenté par Alexandre Benignsen, Pertev Naili Boratav, Dilek Desai, Chantal Lemerrier-Quellejey, Paris 1978.
- 8 Khan de Crimée, 200–204.
- 9 Es gibt in der Literatur unterschiedliche Schreibweisen seines Namens – „Mamuca della Torre“ und „Mamucca della Torre“. Hier wird die von ihm selbst verwendete Schreibweise, „Mamucca della Torre“, übernommen.
- 10 Das Dokument wurde ohne Übersetzung und Kommentare veröffentlicht: Iskra Schwarcz/Stefan Spevak/Ekaterina Večeva, Hg., *Hoffnung auf Befreiung. Dokumente aus österreichischen Archiven zur Geschichte Bulgariens (1687–1690)*, Wien 2004, 238 f.
- 11 Österreichisches Staatsarchiv, Österreichische Geheime Staatsregistratur, <http://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=281> (10.10.2016).
- 12 Antonio Fabris, A Description of the Ottoman Arsenal of Istanbul (1698), in: *Mediterranea – ricerche storiche* 12/34 (2015), 435–444, 437.
- 13 Ebd.
- 14 Ebd.
- 15 Karl Teply, Die Einführung des Kaffees in Wien. Georg Franz Koltschitzky, Johannes Diodato, Isaak de Luca, Wien u.a. 1980, 50, vgl. 143.
- 16 Über die Gesandtschaft siehe Eickhoff, Venedig, 222 f.
- 17 Teply, Einführung, 143.
- 18 Fabris, Description, 438. Vgl. Vincenzo Lodi, L’Immortalita del Cavalier Marc Antonio Mamuca della Torre, Vienna d’Austria 1701.
- 19 Fabris, Description, 438.
- 20 Vgl. pars pro toto Kołodziejczyk, Krimkhanat, 49.
- 21 Christoph Augustynowicz, „Abligations-Negocien von kleiner Erhöblichkeit“? Wirken und Wirkung der Moskauer Großgesandtschaft in Wien 1687, in: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* 50 (2003), 43–55.
- 22 *Sobranie gosudarstvennyh gramot i dogovorov, chranjaščichsja v Gosudarstvennoj kollegii inostrannyh del, čast’ IV* [Gesammelte staatliche Urkunden und Verträge aus dem Staatlichen Kollegium für auswärtige Angelegenheiten, Teil IV], Moskva 1828, 530–534.

- 23 Reinhard Wittram, Peter I. Czar und Kaiser. Zur Geschichte Peters des Großen in seiner Zeit, Band 1, Göttingen 1964, 76.
- 24 G. K. Babuškina, Meždunarodnoe značenie krymskich pochodov 1687 i 1689 gg. [Die internationale Bedeutung der Krimfeldzüge 1687 und 1689], in: Istoričeskie zapiski [Historische Notizen] 33 (1950), 158–172; vgl. De la Nevill, Zapiski o Moskovii [Aufzeichnungen über Moskowien], Moskva 1996.
- 25 Es konnte nicht eruiert werden, um welche Person und um welches Gebiet es sich hier handelt. Möglicherweise wurde diese Information in anderen Briefen übermittelt, die nicht überliefert sind.
- 26 Hier ist der amtierende Khan der Krimtataren, Selim Giray I. Hadji (1631–1704), gemeint. Er regierte 1671–1678, 1684–1691, 1692–1699 und 1702–1704.
- 27 Vermutlich ist die an der strategisch wichtigen Mündung des Dnepr-Bug-Liman gelegene Festung Özi (türkisch) / Özü (krimtatarisch) gemeint, heute die ukrainische Hafenstadt Očakiv. Seit 1526 war die Festung osmanisch.
- 28 Fluss Dnepr. Zur Zeit der osmanischen Herrschaft erhielt er an seinem Unterlauf den Namen Uzu (türkisch), Özü (krimtatarisch).
- 29 Festung Ğazi Kermen (tatarisch), Gazi Kirmân (türkisch), Gazi-Kerman (russisch), Kyzykermen (polnisch), Kizikermen (ukrainisch) am rechten Ufer des Flusses Dnepr. Heute die Stadt Beryslaw in der südukrainischen Oblast' Cherson. Vgl. Ėvlja Čelebi, Kniga putešestvija (Izvlčeniija iz sočinenija tureckogo putešestvennika XVII veka), Perevod i kommentarii, Vypusk 1, Zemli Moldavii i Ukrainy [Das Buch der Reise (Auszüge aus dem Werk eines türkischen Reisenden aus dem 17. Jahrhundert), Übersetzung und Kommentare, Ausgabe 1, Die Länder Moldaviens und der Ukraine], Moskva 1961, 204–209.
- 30 Safi II., bekannt auch als Sulaiman (Sulaymân) I., war Schah von Persien von 1666 bis 1694.
- 31 Sahbas Giray (Sahbâs Girây), Sohn des Khan Selim Giray I. Siehe Khan de Crimée, 365.
- 32 Circassia, historische Bezeichnung für den Nordwestkaukasus. Siehe Guillaume Le Vasseur, Sieur de Beauplan, A Description of Ukraine. Introduction, Translation, and Notes by Andrew B. Pernal/Dennis F. Essar, Cambridge/MA 1993, 40, 146.
- 33 Es handelt sich um die Truppen des Moskauer Reichs.
- 34 Festung Azak/Azaq (türkisch), Azov (russisch) am Fluss Don. Siehe Beauplan, Description, 33, 140.
- 35 Die turksprachigen islamischen Nogai-Tatar\*innen waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die letzten Reiternomad\*innen im Raum nördlich des Schwarzen Meeres. Sie waren in Horden organisiert, die unter der Oberhoheit des Krimkhanats standen. Siehe Andreas Kappeler, Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, München 1992, 45.
- 36 Es handelt sich um militärische Einheiten von Circassia, die Adygejer. Vgl. Beauplan, Description, 40.
- 37 *Nureddin* (türkisch, krimtatarisch) war nach *Khan* und *Kalga* (*Kalgha*, *Galgha*) der drittwichtigste Titel in der Hierarchie des Krim-Khanats. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden immer Prinzen aus dem Geschlecht der herrschenden Dynastie Giray gewählt, deswegen wurden sie auch als *Nureddin Sultan* und *Kalga Sultan* bezeichnet. Der Sohn von Selim Giray I., Azamet Giray, war von 1683 bis 1691 Nureddin Sultan und sein Bruder Devlet Giray, der spätere Khan, Devlet II. Giray (1699–1702 und 1709–1713), war von 1683 bis 1699 Kalga Sultan. Dazu: Khan de Crimée, 365. Vgl. Dariusz Kołodziejczyk, Podole pod panowaniem tureckim. Ejalet Kamieniecki (1672–1699) [Podolien unter türkischer Herrschaft. Ejalet Kamieniecki (1672–1699)], Warszawa 1994, 117.
- 38 Budžak (russisch, ukrainisch), Bucak (türkisch, tatarisch), Budschak (deutsch), Bugeac (rumänisch). Historische Bezeichnung für den Südosten Bessarabiens.
- 39 *Mirsâ* (persisch), Adelstitel bei einigen Turkvölkern sowie im Iran. In der Position hinter einem Namen in der Bedeutung „Prinzen von Geburt“, vor einem Namen als Bezeichnung der Zugehörigkeit zu der führenden Schicht.
- 40 *Bey* (türkisch), auch *Beg*, *Bây*, *Bei* – osmanischer Ehrentitel für Stammesführer und Aristokraten. Über die Sippe Sirin und das Vier-Bey-System siehe Mária Ivanics, Die Sirin. Abstammung und Aufstieg einer Sippe in der Steppe, in: Denise Klein, Hg., The Crimean Khanate between East and West (15th–18th Century), Wiesbaden 2012, 27–44.

- 41 Der Festtag zu Ehren des Heiligen Georg wird nach dem Gregorianischen Kalender am 23./24. April gefeiert. Für die orthodoxen Kirchen, die den Julianischen Kalender verwenden, fällt der Georgstag derzeit auf den 6. Mai, und damals wurde er am 4. Mai gefeiert.
- 42 Bezeichnung für die orthodoxen Christ\*innen.
- 43 Vermutlich ist das Frühlingsfest gemeint, das heute am 5./6. Mai gefeiert wird und als *Hidrellez* bezeichnet wird. Der Feiertag geht auf ein legendäres Treffen zwischen der unsterblichen mythologischen Gestalt des Hızır und dem alttestamentarischen Elias (auch Ilyas genannt) zurück. Dies drückt sich schon im Namen aus, denn *Hidrellez* wurde aus den Namen Hızır (al-Hidr, al-Hadir, al-Hadr, al-Chidr) und Elias gebildet. Siehe Elena Marushiakova/Vesselin Popov, *The Vanished Kurban. Modern Dimensions of the Celebrations of Kakava/Hidrellez among the Gypsies in Eastern Thrace (Turkey)*, in: Biljana Sikimić/Petko Hristov, Hg., *Kurban on the Balkans*, Belgrad 2007, 33–50. Al-Hidr ist eine stark verehrte und vieldiskutierte Gestalt im Islam. Seine Verehrung überschneidet sich im östlichen Mittelmeerbereich mit der christlichen Verehrung des Heiligen Georg.
- 44 Fluss Dnepr.
- 45 Akkerman (türkisch), Belgorod (russisch), heute Bilhorod-Dnistrovs'kij (ukrainisch).
- 46 *Serasker/Seraskier* (osmanisch) war der höchste Rang in der Osmanischen Armee und entsprach dem Rang eines Generals oder Generalfeldmarschalls.